

Merkblatt Bildungs- und Lerngeschichten BULG

Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen

Inhaltsverzeichnis

1. Bildungs- und Lerngeschichten BULG	2
2. BULG in der Schule Männedorf.....	2
3. BULG- und Portfolio-Verantwortliche.....	2
4. Beobachtung.....	3
5. Analyse nach Lerndispositionen.....	3
6. Kollegialer Austausch.....	3
7. Lerngeschichte	4
8. Auf der Analyse basierende Lerngeschichten verfassen	5
9. Nächste Schritte, z.B. ein Angebot	5
10. Persönliches Portfolio	6
11. Planung im Alltag.....	6
12. Elternzusammenarbeit	7
13. Qualitätssicherung und -entwicklung	7
14. Inkraftsetzung.....	8

1. Bildungs- und Lerngeschichten BULG

Der pädagogische Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten ist aus den „Learning Stories“ entstanden, welche Margaret Carr als Verfahren zur Beschreibung und Dokumentation der Lernprozesse von Kindern in frühpädagogischen Einrichtungen in Neuseeland entwickelt hat. Der Ansatz wurde in Deutschland vom Deutschen Jugendinstitut DJI weiterentwickelt und gelangte von da in die Schweiz, wo das Marie Meierhofer-Institut Kitas bei der Implementierung begleitet. Gleichzeitig entwickelt das Institut die Methode weiter und erforscht deren Wirkung.

Das Verfahren hat den festen Ablauf: Beobachten → Analysieren nach Lerndispositionen → Kollegialer Austausch/Bestimmen eines möglichen nächsten Schrittes → Dokumentieren. Daraus entstehen ganz individuelle Lerngeschichten, welche die Interessen und das Lernen des Kindes festhalten. Die Methode setzt an den individuellen Interessen und Themen jedes einzelnen Kindes an. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Bildung und Entwicklung verstanden. Fachpersonen begleiten die Kinder feinfühlig im Alltag. Die Lerngeschichten aus BULG sind Bestandteil des persönlichen Portfolios und dokumentieren mit anderen, für das Kind relevanten Beiträgen, seine Entwicklung.

2. BULG in der Schule Männedorf

Der Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten, kurz BULG, unterstützt die Fachfrauen und –männer Kinderbetreuung in den Kitas der Schule Männedorf in der Planung ihrer pädagogischen Arbeit. Das Selbstverständnis, dass das Kind ab Geburt kompetent ist, mit all seinen Sinnen danach strebt, eigene Erfahrungen zu machen und sich die Welt anzueignen, begleitet das Handeln der Fachpersonen und ist im Alltag erkennbar.

Mit BULG leisten die Kitas einen wichtigen Beitrag zu positiven Lernerfahrungen in den ersten Lebensjahren und somit zur Stärkung der Resilienz.

3. BULG- und Portfolio-Verantwortliche

Die Rolle der BULG-verantwortlichen Person wird von einer Fachperson Kinderbetreuung in der Regel für mindestens ein Schuljahr übernommen und beinhaltet die Verantwortung für sämtliche Fragen rund um BULG innerhalb der Gruppe, inkl. die Einteilung der Kinder, Übersicht über die Prozesse und laufende Reflexion zu Handlungsfragen im Team (siehe Hilfsblatt Reflexionsbogen).

Die Rolle des/der Portfolio-Verantwortlichen kann allen Mitarbeitenden einer Gruppe zugewiesen werden. Der/die BULG-Verantwortliche teilt in Absprache mit seinem/iherem Gruppenteam die Portfolios auf und berücksichtigt eine faire Aufteilung zwischen Voll- und Teilzeitmitarbeitenden.

Die Zuständigkeit beinhaltet das Führen des Portfolios entsprechend diesem Merkblatt und gruppeninternen Vereinbarungen zur individuellen Gestaltung.

4. Beobachtung

Das gezielte Beobachten des Kindes in seiner Tätigkeit bildet die Basis der pädagogischen Arbeit. Dafür sind 5 – max. 10 Min. aufzuwenden. Die Beobachtung kann mittels Text, Foto oder Filmsequenz festgehalten werden. Individuelle Vorlieben resp. was sich in der Situation grad anbietet, entscheidet über das Vorgehen. Die Beobachtung erfolgt in der Regel während dem Freispiel, wo das Kind seinen Interessen mit den von ihm gewählten Kindern oder auch alleine nachgeht.

Klemmbretter dienen als Unterlage für das Beobachten. Diese sind mit Augen markiert und signalisieren, dass die beobachtende Person während dieser Zeit nicht unterbrochen werden möchte.

Alle Mitarbeitenden einer Gruppe beobachten dasselbe Kind. So entsteht eine differenzierte Sicht auf das Kind und seine Interessen, welche im Anschluss dem kollegialen Austausch zur Verfügung steht.

5. Analyse nach Lerndispositionen

Die anschliessend vertiefte Auseinandersetzung mit den Lerndispositionen unterstützt den weiteren Prozess und zeigt den Fachfrauen und –männern Kinderbetreuung wichtige Informationen zum Kind auf: Interesse, Engagiertheit, Ausdauer, verbale und non-verbale Kommunikation und das Mitwirken in der Gruppe.

Bei der Fokussierung fliesst weiter auch der Bildungsbereich ein, welcher mit den Interessen des Kindes in Verbindung kommt. So zeigt sich hier, ob z.B. die Ausstattung oder der Zugang für das Kind ausreichend ist.

Die Analyse mit der entsprechenden Vorlage erfolgt zeitnah an die Beobachtung. Die Mitarbeitenden bringen die Beobachtung und Analyse mit an den kollegialen Austausch.

6. Kollegialer Austausch

Die erlangten Erkenntnisse sind Basis des kollegialen Austauschs. Verschiedene Blicke auf die Lerndispositionen tragen zu einer möglichst umfassenden Analyse bei. So stellt der kollegiale Austausch einen wesentlichen Mehrwert in der Qualität der pädagogischen Arbeit dar und ist nicht als Gefäss zu verstehen, wo es auch um organisatorische Belange gehen könnte.

Die Gruppe soll aus mindestens 2 – 3 Personen aus dem Team bestehen, je mehr Personen desto besser. Einerseits liegen dem kollegialen Austausch verschiedene Analysen vor. Andererseits ist es nicht zwingend, dass alle am Austausch anwesenden eigene Beobachtungen beisteuern.

Auch Begegnungen im Alltag liefern wertvolle Inputs.

Mindestens 4 Beobachtungen sollten jedoch sicherstellen, dass verschiedene Analysen zusammenkommen. Die BULG-Verantwortliche gewährleistet dies.

Sie übernimmt auch die Planung und führt diesen Austausch als in sich geschlossenen Teil der Gruppensitzung.

Bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren ist das Resultat aus einer Beobachtung mit der Beller Tabelle eine wertvolle Ergänzung. Wenn immer möglich, ist das Team, welches den kollegialen Austausch beteiligt ist, im Besitz einer aktuellen Auswertung nach Beller.

Erfahrungen zeigen auf, dass für die Auswertung pro Kind 30 Min. aufzuwenden sind und so pro kollegialen Austausch à 1 Stunde zwei Kinder besprochen werden können. Der Austausch basiert auf den Lerndispositionen und wie da das Kind erlebt wurde, nicht auf dem Vortragen der Beobachtungen.

Die Kitaleitung stellt sicher, dass die Zeitressourcen zur Verfügung stehen und unterstützt die Gruppenleitungen bei Bedarf in der Organisation.

7. Lerngeschichte

Die Lerngeschichte nimmt den roten Faden auf, der sich durch die Analysen zeigt und basiert jederzeit auf den Ressourcen und Interessen. Auch eine einzelne aussagekräftige Beobachtung darf Grundlage sein. Das Marie Meierhofer-Institut spricht in einem solchen Fall von einem ‚Magic Moment‘. Hier kann es bspw. um eine Situation gehen, in welcher ein Kind eine Herausforderung gemeistert hat und so einen Lernprozess durchlaufen ist oder auch lediglich um ein Bild mit kurzem Text.

Es sind somit also 4 Formen von Lerngeschichten möglich:

- Lerngeschichte auf Analyse basierend
- Magic Moment* als Lerngeschichte festgehalten
- Magic Moment* mit Bild festgehalten * z.B. erster Schritt, Erfolgserlebnis
- Spezieller Moment (z.B. Geburtstag, Abschluss der Eingewöhnung, etc.)

Primär muss die Lerngeschichte für das Kind einen Wiedererkennungseffekt auslösen und darf nicht zu verwirrend sein. Die Lerngeschichte stellt die Ressourcen, Interessen und Kompetenzen in den Vordergrund und beinhaltet i.d.R. ein Angebot zu einem nächsten Schritt, der z.B. ein Angebot sein kann, wenn es sich nicht um das Festhalten eines speziellen Moments handelt.

Die Gruppe entscheidet zusammen, wer die Geschichte verfasst. In der Regel ist es die Person, welche durch die Beobachtung wesentliche Erkenntnisse erhalten hat.

Der/die Verfasser/In nimmt sich im Anschluss ans Verfassen Zeit, dem Kind die Lerngeschichte zu erzählen und den Vorschlag für den nächsten Schritt zu besprechen, falls das nicht vor dem Verschriftlichen bereits stattgefunden hat. Das Kind erfährt mit beiden Varianten tatsächliche Partizipation und fühlt sich ernst genommen.

Ob das Kind alleine zuhört und andere Kinder dazu nimmt, entscheidet es selbst. Zusammen reihen sie die Lerngeschichte in das persönliche Portfolio ein. Das Kind entscheidet weiter, wem es Einblick in den Ordner gewährt.

8. Auf der Analyse basierende Lerngeschichten verfassen

Die Lerngeschichte ist in der ICH/Wir-Form verfasst und spricht das Kind direkt an. Die Wertschätzung an der Tätigkeit oder am Interesse, steht im Zentrum. Der/die Verfasser/In entscheidet selbst, ob er/sie die Lerngeschichte am Computer oder von Hand verfasst. Der Text ist für die bessere Verständlichkeit in Schriftsprache, Zitate jederzeit auch in Dialekt. Die Lerngeschichte umfasst in der Regel 1 – 2 Seiten. Fotos (oder auch eine Zeichnung des Kindes) ergänzen den Text. Jede Lerngeschichte enthält im Titel den Namen des Kindes und als Abschluss den Namen der Verfasserin/des Verfassers und das Datum, an welchem der Text verfasst wurde. VerfasserInnen, die in der Rechtschreibung unsicher sind, nutzen Korrekturprogramme. Entsprechend des 4-Augen-Prinzips lässt der/die Verfasser/In den Text jeweils gegenlesen und legt ihn zur Durchsicht der Kitaleitung vor. Falls ein nächster Schritt nicht von der Verfasserin der Lerngeschichte durchgeführt wird, überprüft diese wiederum den Inhalt der Lerngeschichte. Idealerweise ist der nächste Schritt ebenfalls Bestandteil der Lerngeschichte. Die Bezugsperson entscheidet je nach Idee und Umsetzung. Denkbar ist auch, dass der nächste Schritt separat fotografisch festgehalten ist.

Zum Schutz der Lerngeschichte wird sie mit Vorteil in einem Zeigetaschen im Portfolio eingereiht.

Lerngeschichten für ganz kleine Kinder können auch laminiert resp. für die bessere haptische oder optische Wahrnehmung im Kleinkindalter ohne Ordner und einzeln z.B. bei den persönlichen Utensilien aufbewahrt werden.

Für das Verfassen der Lerngeschichten werden in Absprache mit der Gruppe Zeitfenster im Alltag oder Bürozeiten genutzt. Bei Bedarf gibt die Kitaleitung Regeln vor.

9. Nächste Schritte, z.B. ein Angebot

Der nächste Schritt, also die Umsetzung der vielleicht in der Lerngeschichte aufgeführten Idee erfolgt zeitnah.

Dem Kind wird diese Idee vorgestellt (Möglichkeiten und Ziele). Seine Änderungsvorschläge oder Beiträge sind nach Möglichkeit berücksichtigt resp. werden besprochen. Die praktische Umsetzung wird in der Regel mit Fotos dokumentiert.

Ideen für nächste Schritte können sehr breit aus den Interessen des Kindes abgeleitet werden. Denkbar ist ein 'klassisches' Angebot genau so wie eine spezifische Erweiterung des (Spiel-)Angebots oder ein Spiel in einer selbst gewählten Gruppenzusammensetzung.

10. Persönliches Portfolio

Das Portfolio gehört dem Kind und darf nicht ungefragt angeschaut werden. Wann immer möglich, wird das Portfolio zusammen mit dem Kind geführt. Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ihren Portfolios. Diese sind einfach zugänglich in den Gruppenräumlichkeiten verräumt.

Es ist eine Sammlung von Beiträgen, welche die Interessen, Lernprozesse, Fertigkeiten und Fähigkeiten des Kindes veranschaulichten. Diese kann je nachdem mit Fotos versehen sein und dokumentieren so auf ansprechende Art und Weise die Entwicklung.

Konkret ist im Portfolio zu finden:

- Titelbild / Steckbrief
- 4 – 6 Lerngeschichten pro Jahr (mindestens je eine Lerngeschichte auf Analyse, mindestens eine Lerngeschichte auf einem magic moment und weitere Fotobeiträge auf magic moments basierend)
- Zeichnungen und Werke des Kindes
- Individuelle Beiträge aus der Gruppe, der Eltern oder vom Kind, wie z.B. Familienfotos, Hand- oder Fussabdrücke, jährliche Steckbriefe, etc.

Beobachtungen und Elterngespräche gehören in den Kinderordner und nicht ins Portfolio.

Die Familie darf das Portfolio ausleihen. Weil dieses dem Kind während dem Kitatag zur Verfügung stehen sollte, beträgt die maximale Ausleihfrist 1 Woche.

Bei der Verwendung von Fotos werden die Angaben des Formulars ‚Einverständniserklärung Fotoveröffentlichung‘ berücksichtigt.

Zum Abschluss der Kitazeit wird der Ordner dem Kind überreicht.

11. Planung im Alltag

Orientierungshilfe für den Ablauf:

Wo1+2: Beobachtungen erstellen, Analysieren und kollegialer Austausch

Wo3+4: nächste Schritte durchführen, Lerngeschichte verfassen und dem Kind vorlesen

Wo4 = Wo1 (d.h., ein neuer Turnus startet)

Ferien, Krankheit, anspruchsvolle Eingewöhnungen können den Zeitplan beeinflussen. Beide Teams sind bemüht, den Zeitplan einzuhalten, im Wissen um den Mehrwert in der pädagogischen Arbeit.

Orientierungshilfe für den zeitlichen Aufwand:

Beobachtung 5 – 10min.

Analyse	20min/Beobachtung
Kollegialer Austausch	30min/Kind
Lerngeschichte schreiben	45min.
Portfolio führen	laufend, im Alltag

12. Elternzusammenarbeit

Die Eltern werden beim Eintrittsgespräch in die Kita persönlich über BULG informiert. Davor finden sie bereits auf der Website erste Informationen.

Die Umsetzung von BULG in den beiden Kitas entspricht den schriftlichen Informationen.

Die Durchsicht des Portfolios ist Bestandteil des jährlichen Standortgesprächs mit den Eltern. Falls das Kind nicht möchte, wird die Entscheidung respektiert.

13. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung Bildung u. Pädagogik und der Kitaleitung. Die Kitaleitung motiviert ihr Team zur konsequenten Umsetzung von BULG und beteiligt sich in ihren Möglichkeiten ebenfalls an der Umsetzung, indem sie auch gelegentlich eine Lerngeschichte verfasst resp. sich am kollegialen Austausch beteiligt.

Die Gruppenteams nutzen die Lerndispositionen für die Reflexion ihrer Haltung, ihres Verhaltens (vgl. Bildungs- und Lerngeschichten, DJI, Verlag Das Netz, ab S. 103).

Dazu versetzen sie sich in die Sicht und das Empfinden des Kindes.

Eingangsfrage: Kann ich dir vertrauen? Auf welche Art und Weise berücksichtigst du meine alltäglichen Bedürfnisse?

Interessiert sein: Kennst du meine Interessen? Auf welche Art und Weise bringst du meinen Interessen und Fähigkeiten Wertschätzung entgegen?

Engagiert sein: Gibst du mir Gelegenheit und ermunterst mich, mich in etwas zu vertiefen?

Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten: Lässt du mich meine Umwelt erkunden? Auf welche Art und Weise trägst du dazu bei, mich meine eigenen Lösungswege finden zu lassen?

Sich ausdrücken und mitteilen: Hörst und siehst du mir zu? Wie sprichst du mich an? Wie tauschst du dich mit mir aus?

An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen: Auf welche Art und Weise unterstützt du meine Bemühungen, Teil der Gruppe zu sein? Nimmst du wahr, wie wir miteinander und voneinander lernen?

Merkmale der Qualitätssicherung und -entwicklung sind folgende:

- Die BULG-verantwortliche Person der Gruppe ist bestimmt und nimmt ihre Verantwortung wahr. Zudem sorgt sie dafür, dass sich das Gruppenteam anhand vorgegebener Fragen zur Haltung und zum eigenen Verhalten laufend reflektiert (siehe Hilfsblatt Reflexionsbogen).
- Die Beobachtungen der einzelnen Kinder sind geplant. Die Prozesse laufen entsprechend dem Merkblatt.
- Das Portfolio bildet einzelne Lernsituation und magic moments ab.
- Die Delegierten BULG aus der Arbeitsgruppe BULG verschaffen sich 2x jährlich einen Überblick über die Portfolios und bieten bei Bedarf organisatorische Hilfestellungen an, sodass die Portfolios den Vorgaben entsprechend vollständig sind. Die Delegierten BULG haben folgenden Auftrag: Sie sind mit den internen Unterlagen zu BULG inhaltlich vertraut. Sie können dem Team und Eltern kompetent Auskunft geben und wissen weiter, wo, was nachschauen, wen fragen. Sie wissen, was entsprechend dem Mindeststandard ins Portfolio gehört und kennen die Rahmenbedingungen zum Materialverbrauch. Sie können die Gruppen inspirieren, haben Ideen, wie die individuellen Gestaltungsräume vielseitig genutzt werden können.
- Die Kitaleitungen nehmen das Thema BULG in den jährlichen MAG/MAB auf.
- Die Arbeitsgruppe BULG trifft sich halbjährlich zu folgenden Themen: Abgleich Verlauf, Klärung von Fragen, Austausch, Weiterentwicklung BULG.
- Die Delegierten BULG haben die Möglichkeit, sich nach Bedarf zu zweit zu treffen und sich über den Verlauf in den Kitas auszutauschen.
- Die Fachbereichsleitung Bildung und Betreuung verschafft sich an den Treffen der Arbeitsgruppe BULG gezielt Überblick über die Verläufe und erkundigt sich mindestens einmal jährlich direkt in den Kitas.

Sinnvolle Anpassungen in der Umsetzung von BULG werden vorgängig in der Arbeitsgruppe BULG besprochen. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus der Fachbereichsleitung Bildung u. Pädagogik, beiden Kitaleitungen und je einer FaBe/Delegierte BULG aus den beiden Kitas. Die kontinuierliche Weiterentwicklung wird mit internen Workshops und Möglichkeit zur externen Weiterbildung etc. gewährleistet.

14. Inkraftsetzung

Dieses Merkblatt wurde von der Leitung Betriebe genehmigt und per 01.11.2020 in Kraft gesetzt.

Quellen und weiterführende Literatur:

- Bildungs- und Lerngeschichten, DJI, Verlag das Netz*
- Bildungs- und Lerngeschichten – Entwicklungstheoretische Hintergründe, DJI, Verlag das Netz*
- Das Lernen feiern, Lerngeschichten aus Neuseeland, Verlag das Netz*
- Bildungs- und Lerngeschichten in der Schweiz: Umsetzungserfahrungen und Materialien, MMI
- Frühe Bildung! – Wie bitte? Kitas machen sich auf den Weg. Das MMI begleitet sie. 1. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Lerngeschichten machen stark: Mit Kinder im Dialog sein. 2. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Bildungspartnerschaften...-Erfahrungen und Ergebnisse aus 2 Jahren Projektarbeit. 3. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Wie geht es weiter...? – Fortschritte, Resultate und Perspektiven zu den Bildungs- und Lerngeschichten in der Schweiz. 4. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Entwicklungstabelle nach Kuno Beller*

*in der Kita vorhanden

Anhang: Instrumente

- Hilfsblatt für die Beobachtung
- Hilfsblatt für die Analyse der Beobachtung nach Lerndispositionen
- Hilfsblatt für den kollegialen Austausch
- Hilfsblatt Reflexionsbogen
- Hilfsblatt Anschaffungen
- Orientierungshilfe Lerndispositionen, MMI
- Infoschreiben an die Eltern